

Die Freimaurer Wilhelm Schubert und Ferdinand Thiergarten

Von Ralf Bernd Herden

Mitten während des Deutschen Krieges 1866 (früher: Preußisch-Deutscher Krieg genannt) hatten die Logenbrüder aus Lahr, Gengenbach, Zell am Harmersbach, Kehl, Offenburg und Kippenheim, welche mehrheitlich der Freimaurerloge „Zur Edlen Aussicht“ in Freiburg im Breisgau angehörten, beschlossen, in Offenburg ein freimaurerisches Kränzchen „Zur offenen Burg“ zu gründen. Das Kränzchen wollte sich unter den Schutz der Freiburger Brüder stellen, die „Edle Aussicht“ nahm die Funktion der „Mutterloge“ gerne an. Die Einsetzung des Kränzchens fand am 29. Juli 1866 durch die Ritualbeamten der „Edlen Aussicht“ statt, Vorsitzender wurde der Lahrer Fabrikant Christian Siefert, Schriftführer Max Scheid, Apotheker in Kippenheim. Bei der Einweihungs-Festarbeit sprach als Redner Gustav Reé zum Thema „Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei“. Gustav Reé bekleidete damals das Amt des „Deputierten Meisters“ der „Edlen Aussicht“ in Freiburg. Sein Stiefbruder Alexander Adam sollte später bei der Weihe der Lahrer Loge „Allvater zum freien Gedanken“ die Festrede halten, mit dem Thema „Hier ist gut sein, hier lasst uns Hütten bauen“.

Der Lahrer Wilhelm Schubert (1813-1893), Kaufmann sowie während der Zeit der 1848-Revolution Zivilkommissar und Bürgermeister in seiner Heimatstadt, gehörte in den Jahren 1863-1865 als für Lahr gewähltes Mitglied der II. Badischen Kammer an. Er war 1867 in Karlsruhe in der Loge „Leopold zur Treue“ in den Freimaurerbund aufgenommen worden und wechselte im gleichen Jahr als Mitglied in die Loge „Zur edlen Aussicht“ in Freiburg. Vielfach war er in Freiburg auch als Redner bei freimaurerischen Zusammenkünften tätig, einige seiner Vorträge sind in der freimaurerischen Literatur veröffentlicht worden. Ein offizielles Logenamt übernahm er jedoch nicht. Nach dem Tode Schuberts gedachte die Freiburger Bruderschaft seiner 1893 in der Trauerloge, wobei er als „edler Menschenfreund“ gewürdigt wurde, aber auch als Dichter des sogenannten „Hammerliedes“, welches sogar in das Liederbuch der Großloge aufgenommen worden ist.

An Wilhelm Schubert erinnert das am 17. Juni 1906 auf dem Lahrer Schutterlindenberg errichtete Schubert-Denkmal mit seinem



Das Schubert-Denkmal auf dem Schutterlinenberg

herrlichen Pavillon. Eine Miniatur dieses, an einen klassischen Tempel erinnernden Gebäudes, ziert übrigens die Spitze des Amtsstabes des Zeremonienmeisters der Lahrer Loge „Allvater zum freien Gedanken“. Das Denkmal für Wilhelm Schubert ist ein Geschenk von Ferdinand Thiergarten, der in der freimaurerischen Literatur als „Pfleghsohn“ Schuberts bezeichnet wird. Ferdinand Thiergarten war der Verleger der „Badischen Presse“ in Karlsruhe. Die Anlage wurde der Stadt Lahr in Obhut und Eigentum übergeben, in der Mitte des Pavillons thront die Büste Wilhelm Schuberts. Der Gedenkstein ist

mit dem Motto „Aufklärung, Humanität, Recht, Freiheit, Vaterland“ überschrieben und würdigt die vielfältigen und großen Verdienste Wilhelm Schuberts.

Ferdinand Thiergarten (1847-1919) stammte aus einfachsten Lahrer Verhältnissen. Er war der Sohn des „Lahrer Kaspar Hauser“ Ferdinand Thiergarten sen., der als Findelkind 1819 im Gewann Thiergarten (dem Bereich der heutigen Tiergartenstraße am neuen Rathaus) aufgefunden worden ist. Vater Thiergarten soll lange Jahre im Hause Ernst Kaufmann beschäftigt gewesen sein, Sohn Thiergarten erlernte bei Moritz Schauenburg das Schriftsetzerhandwerk.

Als Ferdinand Thiergarten 1919 starb, schrieb die „Lahrer Zeitung“: „Im 73. Lebensjahr ist der Buchdruckereibesitzer Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe, der Verleger der ‚Badischen Presse‘, infolge eines Schlaganfalls gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die sich durch Tatkraft und Intelligenz, aus bescheidenen Anfängen zu einer hochangesehenen Stellung und zum Besitzer eines großen Zeitungs- und Druckerei-Unternehmens emporgeschwungen hatte.“

Ferdinand Thiergarten war 1888 in die Loge „Zur Edlen Aussicht“ in Freiburg aufgenommen worden. Ihm zu Ehren wurde am 8. März 1914 eine „Aufnahme- und Jubiläumsloge“ gefeiert, zu der über 70 Freimaurerbrüder nach Freiburg gekommen waren, wobei die Logen aus Aarau, Karlsruhe, Konstanz und Lahr offizielle Vertreter entsandt hatten. Selbst aus Port Said war ein Bruder bei dieser Feier anwesend. Nach der Aufnahme zweier „Suchender“ in den Bruderbund wurde Ferdinand Thiergarten durch den Zeremonienmeister vor den Tisch des Meisters vom Stuhl geführt. Dieser begrüßte ihn offiziell und verlas ein Glückwunschsreiben des Großmeisters der Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth, Schilling, in welchem Ferdinand Thiergarten als „treu bewährter Jünger der königlichen Kunst, der an hervorragender Stelle stehe, wenn die Namen der besten Brüder der „Edlen Aussicht“ genannt werden“ gewürdigt wurde. Ferdinand Thiergarten durfte an diesem Tage nicht nur die traditionelle Ehrung für 25-jährige Treue zu seiner Mutterloge entgegennehmen, sondern wurde darüber hinaus mit der Würde eines „Ehrenmeisters“ ausgezeichnet, eine Ehrung, welche nur sehr selten ausgesprochen wird. Für die Lahrer Loge würdigte der deputierte Stuhlmeister Nägele die Verdienste Ferdinand Thiergartens, der Ehrenmitglied der Lahrer Bauhütte war. Ferdinand Thiergarten war nicht nur der Spender des „Schubert-Denkmal“, sondern hatte sich auch in vielen anderen Fällen als großzügiger Förderer freimaurerischer Nächstenliebe

erwiesen. So, wie die Tempelarbeit mit dem Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ eröffnet worden war, wurde sie mit dem „Niederländischen Dankgebet“ geschlossen.

Schubert und Thiergarten waren nicht die einzigen Vertreter der „Lahrer Ehrbarkeit“, welche sich zur Freimaurerei bekannten. Hier sei nur das Beispiel von fünf Landtagsabgeordneten aufgeführt, welche Lahr im badischen Landtag vertreten haben und Freimaurer bzw. Mitglied der Lahrer Loge waren:

Der Abgeordnete Johannes Graumann, Kaufmann in Lahr, wurde im Jahr 1782 geboren. Er war in den Jahren 1841/42 für Lahr gewähltes Mitglied der II. Badischen Kammer. Er lebte 1813 noch in Karlsruhe und gehörte dort der Loge „Carl zur Einigkeit“ an.

Der Abgeordnete Gustav Réé (1810-1869), Advokat und Bürgermeister in Offenburg, war in den Jahren 1867 und 1868 für Bruchsal gewähltes Mitglied der II. Badischen Kammer. Er war Gründungsmitglied des Offenburger Kränzchens und der Lahrer Loge.

Der Abgeordnete Wilhelm Morstadt (1829-1893), Partikulier in Karlsruhe, war in den Jahren 1867 bis 1879 gewähltes Mitglied der II. Badischen Kammer für die Stadt Lahr. Er war seit 1868 „ständig besuchender Bruder im III. Grad“ der Loge „Leopold zur Treue“ in Karlsruhe. Das maurerische Licht hatte er in Paris in der Loge „La Sincère Amitié“ erblickt.

Der Abgeordnete Otto Maurer (1839-1931), Fabrikant in Lahr, war in den Jahren 1881 bis 1886 für Lahr gewähltes Mitglied der II. Badischen Kammer. In der „Edlen Aussicht“ in Freiburg im Jahre 1867 aufgenommen, war er Gründungsmitglied der Lahrer Loge.

Der Abgeordnete Ludwig Schneider (1862-1922), Rechtsanwalt und Stadtrat in Karlsruhe, war in den Jahren 1903-1908 für Lahr gewähltes Mitglied der II. Badischen Kammer. Er war 1892 in Karlsruhe in die Loge „Leopold zur Treue“ aufgenommen worden.

Quellen

Archiv der Freimaurerloge „Zur edlen Aussicht“ in Freiburg im Breisgau sowie der Freimaurerloge „Allvater zum freien Gedanken“ in Lahr (mit den Beständen der Tochterlogen „Erwin“ in Kehl und „Offene Burg zur Erkenntnis“ in Offenburg).